

Startschuss für eine neue Autobahn durch den Hamburger Süden?

Bürgerhaus Wilhelmsburg soll für das A-26-Marketing der DEGES missbraucht werden

Zum 1. Februar, 18:30 Uhr hat die Verkehrsbehörde ins Wilhelmsburger Bürgerhaus eingeladen. **Erstmals in seiner 6 jährigen Amtszeit könnte der Verkehrsstaatsrat Rieckhof zu einer Diskussion um das Für und Wider der A26-Ost/Hafenquerspange bereit sein. Sein Vortrag wird erwidert von Vertretern der „Verkehrswende Hamburg“, einem Zusammenschluss von Kritikern der Autobahnpläne, die die Alternativen zu dem Milliardenvorhaben vorstellen.**

In der aktuellen Ausgabe des „Wilhelmsburger Insel Rundblick“ wurde behauptet: *„Die Entscheidung ist ...gefallen. Die kontrovers diskutierte Autobahn A26 in Wilhelmsburg wird gebaut. Das bedeutet eine neue Autobahn mit Verlauf durch den Süden von Wilhelmsburg.“*

Dies ist nicht richtig, denn die A26-Ost/Hafenquerspange ist noch nicht genehmigt und die Finanzierung ist noch nicht gesichert! Zwar wurde die A26-Ost im Dezember in den „vordringlichen Bedarf“ des Bundesverkehrswegeplans aufgenommen, aber dies zieht nicht automatisch auch den Bau der Autobahn nach sich.

Davor ist in der Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland ein Planfeststellungsverfahren vorgesehen, in dem die gesamte Planung auf den Prüfstand kommt und auch noch beklagt werden kann. Auch die Nordtrasse der Hafenquerspange war von 1993 bis 2003 bereits im „vordringlichen Bedarf“ und scheiterte dann an den Kosten und am Widerstand aus Wilhelmsburg und der Veddel. Diese Behauptung ist also schlicht falsch.

„Für die Elbinseln wird die Autobahn deutliche Mehrbelastungen (Emissionen, Verkehrslärm) bringen“, schreibt das Bürgerhaus Wilhelmsburg. Die dort angesiedelte Beteiligungsagentur „Perspektiven!“ will aber dennoch organisieren, dass die **„Bürger*innen bei der Umsetzung der Planung zur A26 mitreden“**, „weil die eigentliche Entscheidung zur Südtrasse nicht mehr diskutiert werden kann“.

Da stockt uns schon der Atem! Das Bürgerhaus übernimmt hier kritiklos Verkehrs-Staatsrat Rieckhof's Behauptung: *„Die Messe ist schon gesungen!“* und will uns dazu einspannen, die Akzeptanz in der Bevölkerung für das Mensch verachtende Autobahnprojekt zu verbessern und den wachsenden Widerstand dagegen zu brechen.

Die goldene Regel für gute Bürgerbeteiligung lautet: VOR der Entscheidung für ein Projekt muss es eine ergebnisoffene öffentliche Debatte über mögliche Alternativen geben.

Wir erinnern **die Verantwortlichen Bürgermeister Scholz, Senator Horch und Verkehrsstaatsrat Rieckhof** daran, dass auch im **Hamburger Koalitionsvertrag** zwischen GRÜN und SPD eine „Grundlagendiskussion“ vor großen Straßenbauprojekten versprochen wird.

Genau diese **Grundlagendiskussion** über das umstrittene Autobahnprojekt A26 durch den Süden Hamburgs müssen wir am 1. Februar im Bürgerhaus durchsetzen. Mit der Beteiligungsstrategie von Wirtschaftsbehörde und DEGES soll „Perspektiven!“ dazu missbraucht werden, diese Erörterung sinnvoller Alternativen zu verhindern. Deshalb gilt:

Für ein „Beteiligungsverfahren“, das die Alternativen aus blendet und lediglich der Durchsetzung der A26-Ost dient, darf es am 1. Februar keinen Startschuss geben!

Wir brauchen keine neue Stadtautobahn im Süden Hamburgs!

In den siebziger Jahren wurden geplante neue Stadtautobahnen zu Recht aus dem Arsenal der Hamburger Stadtplaner gestrichen. Nur die sog. „Hafenquerspange“ im Süden der Stadt wurde dabei offenbar vergessen.

Welchen Sinn macht es, noch mal auf die Schnelle 1-2 Milliarden zu verbraten für einen verkehrspolitischen Dinosaurier, der den Süden Hamburgs in ähnlicher Weise zerschneiden und belasten würde, wie es die A7 im Westen der Stadt war?

Ist es nicht sinnvoller, die bereit stehenden Milliarden des Bundes für zukunftsfähige Lösungen zu verwenden?

Wenn der **Direktor des HWWI, Prof. Henning Vöpel**, langfristig die unausweichliche Reduzierung des Hafenumschlags erwartet und wegen der zunehmenden Elektrifizierung und Automatisierung einen Rückgang der PKW-Flotte in Hamburg auf ein Drittel, wird deutlich: Hamburg braucht nichts dringender als einen gewaltigen Innovationsschub und sollte die Milliarden in einen realistischen Strukturwandel investieren.

Angesichts solcher Herausforderungen wirkt das Projekt Stadtautobahn wie aus der Zeit gefallen.

Wir müssen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung zu einer zukunftsorientierten Planung verpflichten,

- die eine stadt- und umweltgerechte Verkehrsabwicklung in Hamburg zum Ziel hat
- die für den Personen- und Güterverkehr gleichermaßen bedarfsgerechte und nachhaltige Lösungskonzepte bereit hält. Ansätze für ein Gesamtmobilitätskonzept gibt es ja bereits.

Hamburg stöhnt unter Staus, Verkehrslärm sowie unter gesundheitsschädlichem Feinstaub und Abgasen. **Wir brauchen endlich die Verkehrswende in Hamburg!**

Alle wissen, dass die Lösung nur in einem deutlich leistungsfähigeren und attraktiveren öffentlichen Personenverkehr und einer Stärkung des Fahrradverkehrs liegen kann.

Die geplante Stadtautobahn A26-Ost würde Pendler aus dem Umland wieder von der Bahn auf die Straße verlagern und zusätzlichen Autoverkehr in die Innenstadt ziehen. Sie ist zudem ein ökologisches Desaster für den artenreichen und wertvollen Grüngürtel südlich von Moorburg und für die Tideauen im Wilhelmsburger Süden.

Auch für eine zukunftstaugliche Hafeninfrastruktur ist die jetzt „Hafenpassage“ genannte Autobahn nicht auf der Höhe der Zeit. Der Hafenverkehr braucht die Konzentration der Mittel auf die langfristige Sicherung der Hafen-Hauptroute mit einer innovativen Nachfolge für die Köhlbrandbrücke im Westen und einen Tunnel südlich der Veddel – zum Schutz der Wohnbevölkerung und für eine direkte Anbindung des Hafens an die Bundesverkehrswege im Osten der Stadt.

Die A26-Ost als neue Stadtautobahn ist ein anachronistisches Projekt und ein Milliardengrab dazu. Hamburg sollte auf diesen Schildbürgerstreich verzichten. Jetzt ist die Zeit zum Umsteuern!

Am 1. Februar 2017 im Bürgerhaus Wilhelmsburg könnten wir dazu einen wichtigen Beitrag leisten!